

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

7.9.1923 (No. 246)

Karlsruher Tagblatt

Bezugspreis v. 1.-8. Sept. in Karlsruhe: in un-
terer Geschäftsstelle und in
weiteren Ausgabestellen ab-
schloß 780 000, frei Haus
abschloß 750 000;
a u s w ä r t s: durch un-
tere Agenturen bezogen
750 000.
Einzelverkaufspreis: 120 000.
Im Falle höherer Gewalt
hat der Verleger keine An-
sprüche bei verhängtem oder
Nichterscheitern der Zeitung.
Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. auf den
folgenden Monatsheften an-
genommen werden.
Verlag, Schriftleitung und
Geschäftsstelle: Ritterstraße 1.

Anzeigenberechnung nach
Grundprinzipien
und Geschäftsab-
laufe. Nonpareilleise
oder deren Raum 15 A.
auswärts 20 A.; Familien-
anzeigen und Stellenange-
bote 8 A.; Restanquille 45 A.
an erster Stelle 60 A.
Schlüsselzahl heute 2 000 000
Abatt nach Tarif.
Anzeig.-Annahme bis 3 Uhr
mittags; kleinere Anzeigen
spätestens bis 6 Uhr nachm.
Vertriebsschritte:
Geschäftsstelle Nr. 18,
Berlag Nr. 21 und 237,
Schriftleitung Nr. 20,
Dauerschriftleiter Nr. 19,
Postfachkonto Nr. 9547,
Karlsruhe.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift **„Die Pyramide“** **Badische Morgenpost**
„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Verleger: Hermann v. Kaer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Deutsche: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl
Dobos; für Interieur: Heinrich Schreier, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard Jäger, Berlin-Konow, Rosartstr. 87, Telefon-Zentrum 428.
Für unverlangte Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Vorzug beigefügt ist. Erscheinungstage der Redaktion: 11-12 Uhr vormittags.

120. Jahrg. Freitag, den 7. September 1923 Nr. 246

Die neuen Steuergesetze.

Von H. Trenkle,
Steuerfiskus des Bad. landwirtschaftlichen
Genossenschaftsverbandes und Hauptverbandes.
(Fortsetzung.)

IV. Die Besteuerung der Betriebe.

(Betriebssteuer, Kopfsteuer.)

Auch die vom Reichstag beschlossene Besteue-
rung der Betriebe ist aus der großen Finanznot
des Reiches entstanden, um dem Reich möglichst
viel und in größtem Umfang Mittel zuzuführen.
Die Form auch dieser Steuer ist roh, denn sie
nimmt keinerlei Rücksicht auf die steuerliche
Leistungsfähigkeit. Die Zahl der Betriebe, die ein
Betrieb beschäftigt, ist noch keineswegs ein Maß-
stab für seine Leistungsfähigkeit und Rentabili-
tät. Ein Handelsgeschäft mit ganz wenigen oder
keinen Angestellten kann viel rentabler sein und
weil mehr Ertrag bringen als ein Gewerbe-
oder Fabrikbetrieb mit zahlreichen Angestellten
und Arbeitern.

Worin besteht nun das Wesen der Betriebs-
steuer? Alle Inhaber von industri-
ellen, gewerblichen oder handelsbe-
trieben, die Arbeitnehmer beschäfti-
gen, gleichviel ob es sich um Einzelunter-
nehmer oder Gesellschaften handelt, haben in der
Zeit vom 1. September 1923 bis 20.
Februar 1924 den doppelten Betrag
der Lohnsteuerabzüge, welche sie nach
46 des Einkommensteuergesetzes jeweils durch
Abzug von Steuermarken oder durch Ueber-
weisung an die Finanzkasse abzuführen haben,
als besondere Abgabe an das Reich zu entrich-
ten. Da die Abgabe nicht in der doppelten Höhe
des 10 prozentigen Steuerabzuges, sondern der
wirklichen, d. h. nach Abzug der steuerfreien
Ermäßigungen (für Frau, Kinder, Werbungskosten)
einbehaltenen Lohnsteuerabzüge zu leisten ist, so
beträgt sie vielleicht im Durchschnitt nicht zwei-
mal 10 %, sondern wesentlich weniger, doch wird
im allgemeinen mit wenigstens 10-12 % der
unbezahlten Löhne und Gehälter zu rechnen
sein, also immerhin eine ganz bedeutende Be-
lastung der Betriebe. Befreit sind in erster
Linie öffentliche Körperschaften, Handels-, Hand-
werks- und Landwirtschaftskammern, gemein-
nützige Stiftungen, Religionsgesellschaften, Pen-
sions- und Sterbekasseninstitute. Weiter sind im
allgemeinen befreit die freien Berufe (Ärzte,
Rechtsanwälte, Architekten, Ingenieure usw.);
doch unterliegen natürlich auch sie der Abgabe,
wenn mit der freien Berufstätigkeit die
Ausübung eines Gewerbebetriebes verbunden
ist, z. B. Führung eines Sanatoriums, einer
Krankenkasse durch einen Arzt als Inhaber, In-
haber von Apotheken werden auf Grund aus-
drücklicher Anordnung des Reichsfinanzministers
den freien Berufen gleich behandelt, sind also
nicht abgabepflichtig. Von besonderer Bedeutung
ist die Befreiung von Kleinbetrieben.
Sie unterliegen der Abgabe nicht, wenn der von
ihnen für den Zeitraum von 10 Tagen bei ihren
Arbeitnehmern gemachte Lohnsteuerabzug im
doppelten Betrag nicht mehr beträgt als das
10fache des Portos, das für einen
Landesfernbrief zu 20 Gramm am
Einschickungstag zu zahlen ist. Da das
Porto für einen solchen Brief zurzeit 75 000 M.
beträgt, so sind also alle Kleinbetriebe zurzeit
von der Abgabe befreit, bei denen der Gesamt-
betrag der Lohnsteuerabzüge ihrer Arbeitneh-
mer in 10 Tagen im doppelten Betrag
nicht mehr als 15 Millionen Mark
ausmacht. Diese Befreiung bedeutet eine
Erhöhung der kleinen Betriebe, aber bei der heu-
tigen Geldentwertung auch nur der kleinsten.
Die abgabepflichtigen Betriebe haben die
doppelte Lohnsteuersumme wie folgt zu entrich-
ten:

- die Beträge, die in der Zeit vom 1. bis 10.
eines Monats einbehalten worden sind, in dop-
pelter Höhe, spätestens bis zum 15. des Monats;
- die Beträge, die in der Zeit vom 11. bis 20.
eines Monats einbehalten worden sind, in dop-
pelter Höhe, bis zum 25. des Monats;
- die Beträge, die in der Zeit vom 21. bis
zum Schluss eines Monats einbehalten worden
sind, in doppelter Höhe bis zum 5. des folgenden
Monats.

Es sind nämlich, was bei dieser Gelegenheit
bemerkenswert ist, die Fristen für die Verwen-
dung der einbehaltenen Lohnsteuer-
abzüge (beim Markenverfahren für das Ein-
halten und Entwerfen der Steuermarken in den
Ueberweisungsverfahren für die Finanzkasse) vom
1. September 1923 ab vom Reichsfinanz-
minister verkürzt worden, und zwar gelten
jetzt obige Fristen (5. 15. und 25. jeden Mo-
nats) für die vorausgegangenen 10 Tage). Bei
Nichtbeachtung dieser Fristen
Nichtüberweisen längstens auf den Fälli-
gkeitstag treten die 400 prozentigen Zin-
sätze für jeden angefallenen halben Monat
ein, denn auf die Lohnsteuerentrichtung und die

Betriebssteuerabgabe findet das Steuerzins-
gesetz ausdrücklich keine Anwendung, wonach bei
sonstigen Steuern der Zuschlag erst erfolgt, wenn
nicht eine Woche nach dem Fälligkeitstag bezahlt
wird.
Die Betriebssteuerabgabe ist auch
von denjenigen Arbeitgebern, die für ihre
Arbeitnehmer Steuermarken verwenden, in
Bar oder durch Ueberweisung an die

Ein Reichskommissar für die Erfassung der Devisen.

Eine Notverordnung des Reichs- präsidenten.

Berlin, 6. Sept. Wie wir von zuständiger
Stelle erfahren, ist als erstes Ergebnis der letz-
tägigen Kabinettsberatungen im Laufe des heu-
tigen Tages die Veröffentlichung einer Not-
verordnung des Reichspräsidenten
betreffs die zwangsweise Erfassung der
Devisen zu erwarten. Sie wird nur aus
zwei Paragraphen bestehen und zur Durchfüh-
rung der ihr beigegebenen sehr eingehenden Aus-
führungsbestimmungen die Ernennung eines
Reichskommissars für die Erfas-
sung der Devisen enthalten. Der neue
Posten wird mit sehr weitgehenden
Amtsbefugnissen ausgestattet werden und
wird n. a. besetzt sein, sich der Organe der Län-
derregierungen, gegebenenfalls der Polizei zu
bedienen. Die Persönlichkeit, der das neue, ver-
mutlich nicht sehr populäre Amt übertragen wer-
den soll, stand gestern noch nicht fest.

Es handelt sich, wie man an zuständiger Stelle
versichert, bei dieser Ernennung nur um eine
Teilmaßnahme; die übrigen Pläne der
Reichsregierung, wie z. B. das Problem einer
Goldnotentlastung, die noch im Fluss sind, blei-
ben davon unberührt.
Es sei noch hinzugefügt, daß es Aufgabe des
neuen Reichskommissars sein wird, alle Devisen,
Baltawerte und Edelmetallvorräte zu erfassen,
die nicht nachweislich produktiven Zwecken die-
nen. Der Nachweis ist vor dem Reichskommis-
sar zu führen.

Um die neue Währung.

Berlin, 6. Sept. Der Währungsausschuß
des Reichswirtschaftsrates beriet ge-
tern über die Frage der Goldwährung und
Goldnoten der Reichsbank. Präsident
Havenstein erklärte, die Reichsbank beab-
sichtige, werbeständige Certifikate auszugeben,
die als werbeständige Anleihe oder, da sie
diskontiert werden können, auch als Erlaß für
ein werbeständiges Zahlungsmittel dienen
könnten. Im Reichsfinanzministerium fand ge-
tern eine Besprechung über die Frage der
Schaffung einer werbeständigen Währung
statt, an der Vertreter der Reichsregierung, des
Parlaments, der Landwirtschaft, der Banken
und der Industrie teilnahmen. Die Beratungen
nahmen, wie die Blätter melden, einen sehr
günstigen Verlauf, und es wird damit gerechnet,
daß bereits in wenigen Tagen ein feiner Plan
über die Währungsreform vorliegt.

Nach einer Meldung des „Vorwärts“ be-
schäftigen sich auch die freigewerkschaftlichen
Spitzenorganisationen seit einigen Tagen mit
der Frage der Goldwährung. Sowohl der All-
deutsche Gewerkschaftsbund als auch der All-
deutsche Arbeiterverband schreiben oder die von
Havenstein vorgeschlagene Währungs-
reform einbringen wird. Wahrscheinlich
wird es im Laufe des heutigen Tages zur Ent-
scheidung darüber kommen.

1200 Billionenkredit für Getreidekäufe.

Berlin, 6. Sept. (Drahtber.) Der Reichsrat
hat einen dritten Nachtrag für den Etat 1923 an-
genommen. Dadurch wird der Reichsfinanz-
minister ermächtigt, zur Verstärkung der ordent-
lichen Betriebsmittel der Reichsbankkasse wei-
tere 10 Billionen Schuldverschrei-
bungen auszugeben und zur Beschaffung von
Brotgetreide einen Kredit von 1200 Milli-
onen zu eröffnen.

Kasse des Finanzamtes der Betriebsstätte oder
an die vom Landesfinanzamt bezeichnete Kasse
abzuführen. Gleichzeitig haben die Ab-
gabepflichtigen der Kasse eine Beschei-
nigung zu übergeben, in der versichert wird,
daß die abgeführten Beträge das Doppelte der
in der Zeit Monatsbefehle, 10 Tage), für die
die Abführung erfolgt, vom Arbeitslohn ein-
behaltenen Steuerbeiträge ausmacht. Die Be-

Ein Reichskommissar für die Erfassung der Devisen.

Eine Notverordnung des Reichs- präsidenten.

Berlin, 6. Sept. (Drahtber.) Wie die Blät-
ter von zuständiger Stelle erfahren, sind in der
Angelegenheit der neuen Ordnung der Rhein-
landkommission über die Beamtenernennungen
bereits von der Reichsregierung mündliche Vor-
stellungen erhoben worden. Ein offizieller Pro-
test wird eingelegt werden, sobald der Wortlaut
der Ordnung vorliegt.
Wieder ein großes Eisenbahn-
unglück.
Hannover, 6. Sept. (Drahtber.) Wie uns
die Eisenbahndirektion Hannover mitteilt, fuhr
heute früh 5 Uhr bei Rohnde zwischen Wunstorf
und Seelze der D-Zug Nr. 10, der von Berlin
kommend Hannover in Richtung Hamm 3.39 Uhr
verlassen hatte, auf den ebenfalls in voller Fahrt
befindlichen D-Zug Nr. 138, der von Dresden
kommend Hannover 10 Minuten früher in
Richtung Hamm-Sehtheim-Holland verlassen
hatte. Zwei Wagen wurden vollkommen zer-
trümmernd und ineinander geschoben.
Bisher hat man 10 Tote und 15 Verwundete
gezogen. Weitere Einzelheiten fehlen noch.
Hannover, 6. Sept. (Drahtber.) Zu dem Eisen-
bahnunglück bei Hannover erfahren wir noch,
daß die Waggons meist Norddeutsche und
ein Holländer sind. Offenbar trifft den Loko-
motivführer des D-Zuges 10 keine Schuld. Die
Schuldfrage ist noch nicht geklärt.
*
Dr. Cuno.
Hamburg, 6. Sept. (Drahtber.) Wie das
Hamburger Fremdenblatt mitteilt, hat Dr.
Cuno am Montag mit dem Dampfer „Reliance“
seine Amerikareise angetreten.

scheinigung ist vom Arbeitgeber oder von einer
zur Vertretung der Firma rechtlich befugten
Person zu unterzeichnen, Fristverhältnis in
der Abgabentriftung hat die oben bezeichneten
Folgen.
Folgendes Beispiel möge die Wirkung
der neuen Bestimmungen über Lohnsteuerabzug
und Betriebssteuer veranschaulichen: Der In-
haber eines gewerblichen Betriebes hat als Ar-
beitgeber in der Zeit vom 1. bis 10. September
vom Arbeitslohn seiner Arbeitnehmer 10 Millio-
nen Steuerabzug einbehalten. Dieser Betrag ist
spätestens am 15. September 1923 an die Finanz-
kasse (Lohnsteuerkonto) abzuführen. Gleichzeitlich
ist das Doppelte des Betrages, also 2 x 10 =
20 Millionen Mark, als Arbeitgeberabgabe an
die Finanzkasse (Konto „Arbeitgeber- und Land-
abgabe“) zu entrichten. Gehen die Beträge
erst am 16. September ein, so ist das
4fache als Zuschlag zu zahlen, dann sind
also insgesamt 10 + (4 x 10) + 20 + (4 x 20)
= 150 Millionen Mark zu entrichten. Würden
statt 10 Millionen Mark nur 7 1/2 Millionen Mark
als Steuerabzug einbehalten und demgemäß
statt 20 Millionen nur 15 Millionen Mark als
Arbeitgeberabgabe fällig sein, so würde der Ar-
beitgeber von dieser Zahlung (nicht jedoch von
der Abführung der Steuerabzugsbeiträge) befreit
sein, da das Aufwandsverhältnisporto vom 1. Sep-
tember ab auf 75000 Mark erhöht ist (750 000 x
200 = 15 000 000).
Zu beachten ist noch besonders, daß, wenn
Steuerabzugsbeiträge, die im August
einbehalten waren, erst im Sep-
tember an die Finanzkasse abge-
führt werden, auch von diesen Beträ-
gen nach den Durchführungsbestimmungen des
Reichsfinanzministers das Doppelte als
Arbeitgeberabgabe zu entrichten ist, und
sogar bis zum 10. September 1923, das ist der
Termin, zu dem nach den bisherigen Bestim-
mungen diese Steuerabzugsbeiträge spätestens
an die Finanzkasse abzuführen waren. (Diese
Anordnung der Durchführungsbe-
stimmungen des Reichsfinanzmini-
sters dürfte übrigens, da sie über
eine Durchführungsbestimmung hin-
ausgeht, indem sie das Gesetz än-
dert, nicht haltbar und aufzuheben
sein. Der Verfasser.)
Die Ueberwachung der richtigen Abgabe erfolgt
durch eine verstärkte Inspektion der Fi-
nanzämter. Steuerhinterziehungen werden mit
Gefängnis bis zu 3 Jahren und mit Geldstrafe
bis zum 2fachen Betrage der unterzogenen Ab-
gabe oder mit einer dieser Strafen bedroht.
Die Arbeitgeberabgabe, die für ein halbes
Jahr vorgelesen ist, bedeutet nicht nur eine
schwere finanzielle Belastung für die Betriebe,
sondern auch eine große geschäftliche. Ob sie in
dieser, zudem wie oben bemerkt, sehr ungerech-
ten Form auf so lange Zeit tragbar sein wird,
ist sehr zweifelhaft. Es darf wohl erwartet wer-
den, daß regierungsmäßig jetzt schon daran ge-
dacht wird, an die Stelle dieser in ihren Folgen
wohl nicht genügend überlegten und überhöhen
Abgabe eine andere gerechtere und tragbarere
zu setzen.
V. Die Landabgabe.
(Landsteuer.)
Während Industrie, Handel und Gewerbe vom
September an für 6 Monate das Doppelte des
Lohnsteuerabkommens zu zahlen hat, hat die
Landwirtschaft an dessen Stelle im glei-
chen Zeitraum für je 2000 Mark Wehrbeit-
ragswert (im allgemeinen = Steuerwert)
von daierend landwirtschaftlichen,
forstwirtschaftlichen oder gärtneri-
schen Zwecken dienenden Grundstü-
cken (samt solchen Aedern dienenden Gebäuden)
je 1 1/2 Goldmark für jeden Monat, also
in 6 Monaten 9 Goldmark für je 2000 Mark
Wehrbeitragswert zu zahlen, wobei Schul-
den oder Lasten von diesem Wert nicht ab-
gezogen werden dürfen. Auch hier wirkt die Ab-
gabe ungerecht, denn die Befreiung nimmt fast
keinerlei Rücksicht auf Bodenqualität und Boden-
ertrag. Der mageren Ertrag abwerfende land-
wirtschaftlich genutzte Boden wird mit fast der
gleichen Abgabe belastet wie der beste Ackerboden
oder Weidengrund. Auch wer freiwillig bei der
Feststellung und Erhebung des Wehrbeitrages
(31. Dezember 1913) vom Wehrbeitrag befreit
war, muß, wenn der Wehrbeitragswert
(Steuerwert) seines landwirtschaftlichen,
forstwirtschaftlichen oder
gärtnerischen Besitzes zusammen
4000 Mark erreicht, die Landabgabe
bezahlen.
Erreicht der Wehrbeitragswert der Grund-
stücke zusammen 4000 M. nicht, so wird die Abgabe
nicht erhoben. Eine Ausnahme machen Wald-
grundstücke, gärtnerische Grund-
stücke, Hopfenbau- und Weinbau-
grundstücke. Bei diesen Betrieben wird die
Abgabe schon erhoben, wenn der Wehrbei-
tragswert 2000 M. erreicht. Abgabepflich-
tig sind alle natürlichen und juristischen Per-
sonen, soweit sie in den Monaten September

1923 bis Februar 1924 jeweils zu Beginn eines Kalendermonats Eigentümer von landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch benützten Grundstücken sind. Wird der Betrieb durch einen Pächter oder Nießbraucher ausgeübt, so ist der Eigentümer und der Pächter oder Nießbraucher je zur Hälfte abgabepflichtig. Auch Pächter von Domänen-Grundstücken oder Grundstücken der Gemeinde, Kirchenverwaltung müssen die Abgabe hälftig bezahlen, obwohl Staat, Reich, Gemeinden, Kirchenverwaltungen, gemeinnützige Anstalten, selbst (als Verpächter) von der Abgabe befreit sind. Keine Landabgabe ist zu entrichten von Zubehörden zu Wohngrundstücken bildenden Gärten und vorübergehend gärtnerischen Zwecken dienenden Grundstücken (Bau-landsgrundstücke). Dagegen sind auch Grundstücke landwirtschaftlicher Nebenbetriebe wie: der Molkerei, Brennerei, Kellerei, Ziegenlei, dienend, abgabepflichtig. Wehrbeitragswert ist der Wert, der auf Grund des Wehrbeitragsgesetzes (1913/14) für das Grundstück ohne Abzug von Schulden und Lasten festgesetzt worden ist. Hat eine Veranlagung zum Wehrbeitrag nicht stattgefunden, so ist der Wert zu ermitteln, der im Falle der Wehrbeitragsveranlagung auszuweisen wäre. Im allgemeinen ist der Steuerwert als Wehrbeitragswert anzusetzen. Die Abgabe ist für jeden Kalendermonat am ersten Tag dieses Monats fällig, erstmals 1. September 1923. Wird die Abgabe nicht in Gold, sondern in Papiermark geleistet, so errechnet sie sich nach dem vom Reichsfinanzminister jeweils für eine Woche festgesetzten Umrechnungssatz, der zurzeit 1290 000 Mark für 1 Goldmark beträgt.

Beispiel: Wehrbeitragswert eines kleinen landwirtschaftlichen Besitzes 11 400 M, Abgerundet auf den durch 2000 teilbaren Betrag = 10 000 M. Abgabe $\frac{2000}{10000} = 5 \times 15 = 75$ Goldmark oder für die Septemberzahlung $75 \times 1290000 = 9675000$ M. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung werden 5 Prozent jährlicher Zinsen in Gold erhoben. Ein Verzicht wird nicht erteilt. Gegen die Festsetzung des Finanzamtes ist nur das Beschwerdeverbot an das Landesfinanzamt zulässig. Die Abgabe kann beim Vorliegen unbilliger Härten erlassen werden. Bis zu 15 Goldmark ist dabei das Finanzamt, bis zu 75 Goldmark das Landesfinanzamt zuständig. Die Abgabe darf so wenig wie die Betriebssteuer (Arbeitsgeberabgabe in Industrie, Handel und Gewerbe) bei der Einkommensteuer in Abzug gebracht werden. Für die Erhebung der Abgabe ist das Finanzamt zuständig, das für die Erhebung der Vermögenssteuer zuständig wäre. Änderungen über die Abgabepflicht (Verkauf, Verpachtung) hat der Abgabepflichtige innerhalb 1 Woche dem Finanzamt anzuzeigen.

Auch die Landabgabe bildet eine schwere Belastung und bedarf besonders hinsichtlich der Zahlungsfristen dringender Milderung, denn der Landwirt ist in seinen Hauptmaßnahmen auf die Ernte und den Herbst angewiesen, wo er seine Produkte ernten und absetzen kann. Eine Nichtberücksichtigung dieser Verhältnisse müßte zur Verherrlichung des Bestandes und damit der Produktion führen.

(Schluß folgt: Brotsteuerabgabe, Devisenabgabe und Steuerzinsgesetz.)

Stresemanns Vorschlag eines Wirtschaftsbündnisses.

Ein englischer Bericht über die Aufnahme des Vorschlags in Paris.

London, 6. Sept. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, Stresemanns Rede habe der französischen Regierung zu denken gegeben. Seitdem der deutsche Kanzler die Frage der wirtschaftlichen Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich erwähnte, besahe man sich an amtlicher Stelle wieder mit dem Gedanken, und es sei möglich,

bevor noch Poincaré seine versprochene Rede halte, die Auffassung der französischen Regierung über die Frage anzusehen, die, worauf nicht erst hingewiesen zu werden brauche, industrielle Länder wie England interessieren müsse. Stresemann könne sich darüber freuen, daß seine Rede ein sympathisches Echo gefunden hat. Denn sie habe bei einer sehr hohen Persönlichkeit in Paris das Eingeständnis hervorgerufen, daß eine wirtschaftliche Allianz mit Deutschland unvernünftig mahnend wert ist. Wie stelle sich die französische Regierung zu dem Gedanken einer derartigen wirtschaftlichen Vereinbarung? Frankreich brauche den deutschen Markt, Deutschland brauche das französische Erz, das Ruhrgebiet und Vöhringen müßten zusammenarbeiten, denn sie gingen voneinander ab. Es werde erklärt, daß Frankreich, wenn es die Versicherung habe, daß Deutschland aufrichtig nach einer wirtschaftlichen Vereinbarung strebe, hinter welcher keine anderen Beweggründe ständen, die Verhandlungen mit den deutschen Industriellen wieder aufnehmen wird, die ermächtigt sind, namens des Deutschen Reiches zu sprechen. Es werde sich keineswegs um die Frage privater Verhandlungen mit den einzelnen Magnaten oder gar einer Gruppe von Industriellen handeln. Die Leute der äußersten Rechten in Paris, die bisher den Standpunkt vertraten, daß ein politisches Einvernehmen mit Deutschland undenkbar sei, werden vielleicht erstaunt sein, wenn sie erfahren, daß die französische Regierung der Auffassung sei, daß eine wirtschaftliche Allianz mit Deutschland durch eine Art von politischer Entente ergänzt werden muß in dem Sinne, daß ein wirtschaftlicher Vertrag die besten Garantien bieten würde, die Frankreich überhaupt gegen einen deutschen Angriff haben könnte, ein wirtschaftlicher „Bund“ oder ein französisch-deutsches industrielles „Cartell“ seien, wie man glaubt, weit billiger als in jeder Generation ein Krieg. Der Gedanke eines Kartells sei vorgeschlagen worden, und ob dies weiter verfolgt werden wird, werde davon abhängen, was im Ruhrgebiet und Rheinland während der nächsten Tage oder Wochen geschieht. Es werde nichts weiter verfolgt werden, wenn es den Reparationen Abbruch tun, und es werde nichts ernstlich aufgenommen werden, bis die Reparationen gezahlt sind. Der Berichterstatter erklärt, vor drei Monaten habe ein Meinungs-austausch zwischen französischen Beamten und Vertretern der deutschen Industrie stattgefunden darüber, was in gewissen Fällen getan werden könne. Die französische amtliche Erklärung bezüglich des vorgeschlagenen französisch-deutschen wirtschaftlichen Übereinkommens lasse unverweifelhaft zwei folgende Erwägungen aufkommen: Wenn das Einvernehmen eine passende Tafel sei, obgleich sie von den Reparationen abhängig sei, müsse eine längere nicht feststehende Periode vorgehen, bevor es in Wirksamkeit treten könne. Welches würden die Wirkungen auf die britische Metallindustrie sein? Würde der dadurch geschaffene Wettbewerb die britische Schwerindustrie berühren? Bedeutend sei ferner der Hinweis auf eine separate Aktion, die von Frankreich beabsichtigt würde, für den Fall, daß keinerlei Vereinbarung mit Großbritannien über die Mittel erzielt wird, die angenommen werden müßten, um Deutschland zum Zahlen zu bringen. Der Berichterstatter erklärt, im Zusammenhang damit müsse erneut betont werden, daß solange Poincaré für die Reparationspolitik Frankreichs verantwortlich ist, keinerlei Änderung der französischen Forderungen stattfinden könne, und da er selbst erklärt habe, daß, wenn er aufhöre, diese Politik zu kontrollieren, Frankreich darauf bestehen würde, daß sein Nachfolger sie zur Durchführung bringe.

Frankreichs Absichten im Ruhrgebiet.

Paris, 6. Sept. Sehr gründlich wird man aber über die wirklichen Absichten Frankreichs im Ruhrgebiet durch Erklärungen unterrichtet, die der Chef der Wirtschaftsmission

im Ruhrgebiet, der Ingenieur Franzosen, dem Düsseldorf Vertreter des New York Herald abgab. Diese Erklärungen leuchten in die wahren Absichten Frankreichs mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit hinein. Danach beabsichtigt Frankreich die wirtschaftliche Abtrennung des Ruhrgebiets vom Reich, ohne seinen politischen Zustand zu berühren. Franzosen ist überzeugt, daß eine politische Trennung der Rheinlande und des Ruhrgebiets oder ihre Umgestaltung in eine unabhängige Republik den Zwecken Frankreichs nicht dienen könne. Eine politische Abtrennung betrachtet er als Illusion. Aber eine wirtschaftliche Abtrennung wäre angeblich die einzig logische Möglichkeit, das heißt, die Industrie im Ruhrgebiet soll der französischen Industrie in Vöhringen angegliedert werden.

Belgische Verständigungswünsche?

Paris, 6. Sept. Nach einer Bapasmeldung aus Brüssel liest man in der „Derniere Heure“, in politischen Kreisen befreundet man sich mit dem Gedanken, daß die belgische Regierung geneigt wäre, Verhandlungen mit den Alliierten zu veranlassen, um zu einer Verständigung mit Deutschland zu kommen. Das Blatt fügt dieser Information die Tatsache hinzu, daß Minister Paphar den belgischen Oberkommissar in der Rheinlandskommission empfangen und dann mit dem französischen Votschafter in Brüssel eine sehr lange Unterredung gehabt hat.

Aus dem Ruhrgebiet.

Der Kampf um die Bergwerke.

Kaue, 6. Sept. Die Zeche Viktoria soll von den Franzosen in eigene Regie genommen werden. In den letzten Tagen sind fast alle Beamten der Zeche, die sich weigerten, unter französischer Regie auf der Zeche Viktoria zu arbeiten, verhaftet worden. Es wurde ihnen die Ausweisung angedroht.

Essen, 6. Sept. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet, wurde die Besetzung der August Hüttenhütte in Hamborn von den Besatzungstruppen ausgedehnt. Neu besetzt wurden das Holzwerk, das Trägerlager und die Schraubenfabrik.

Elberfeld, 6. Sept. In Hahlsdorf ist eine französische Bekannmachung veröffentlicht worden, nach welcher die Beamten und Arbeiter der Zechen, die sich weigern, für die Franzosen zu arbeiten, ausgewiesen werden. Die Franzosen haben die Schloßhütter der Zechen besetzt und deren Bewohner ausgewiesen. Vor einigen Tagen wurden auch die Betriebsräte der Zechen „Viktoria“ und „Adern“ von den Franzosen verhaftet.

Besetzung einer Eisenbahnwerkstätte.

Essen, 6. Sept. Die Eisenbahnwerkstätte in Weddau wurde von einer Zivilkommission der Besatzungsbehörden besetzt. Oberregierungsrat Karst wurde verhaftet. Die Arbeiter dürfen die Werkstätte nicht mehr betreten. Die Besetzung erfolgt aus dem Grunde, um die Reparationswerkstätte für die Regie in Betrieb zu nehmen. Die Behörden haben bereits eine schriftliche Aufforderung erhalten, unter französischer Leitung zu arbeiten, widrigenfalls sie ausgewiesen würden.

Der Geldraub.

Duisburg, 6. Sept. Wie die „Rhein-Westf. Ztg.“ meldet, erschienen heute vormittag belgische Kriminalbeamte bei der Stadtkasse und nahmen 68 Millionen weg, die zur Auszahlung an Erwerbstätige und Kurzarbeiter bestimmt waren.

Dortmund, 6. Sept. Dem Kassensboten des Bankhauses Dohse wurden auf dem Wege zur Diskontogesellschaft 30 Millionen, einem Beamten der Darmstädter und Nationalbank auf dem Wege nach Hörde 25 Millionen von den Franzosen weggenommen.

Mülheim, 6. Sept. Auf dem Wege zur Reichsbankstelle wurden heute 500 Millionen, die in unnummerierten Reichsbanknoten, die

auf einem Handkarren untergebracht waren, von den Franzosen weggenommen. Der Handkarren wurde mit dem Gelde zur Kaserne gefahren. Ein belgisches Kommando besetzte die Reichsbankstelle in Hamborn und nahm dort 30 Millionen, größtenteils Industriegeldscheine, weg.

Tartarins Kampf gegen Kindermühen.

In Gladbeck wurden von den Franzosen Kinder auf den Straßen angehalten, die an ihren Mützen Abzeichen trugen, die an die ehemalige Marine erinnerten; den Kindern wurden die Mützen abgenommen und die Abzeichen mit Messern herausgeschitten.

Aus der Pfalz.

Ludwigshafen, 6. Sept. Drahtber. Die Franzosen haben in der Pfalz fünf Deutsche als Geiseln festgesetzt, weil im unbesetzten Deutschland ebensolche für die französische Regie tätig gewesen Eisenbahnbeamte verhaftet worden seien. In Ludwigshafen wurden als Geiseln Rechtsanwält Dr. Weiler von der Postbehörde und der Sekretär der freien Gewerkschaften, Raucher, festgesetzt.

Bis gestern nachmittag wurde von der Besatzungsbehörde ein großer Betrag Erwerbslosengeld, man spricht von 120 Millionen, beschlagnahmt.

Zwei von den Franzosen vor einem Vierteljahr festgenommene Mannheimer Straßenbahner sind gestern auf freien Fuß gesetzt und von ihren Kollegen an der Rheinbrücke festlich empfangen worden. Die Straßenbahner waren so lange festgehalten worden, bis die von den Franzosen geforderte Geldstrafe von 180 Millionen bezahlt war.

Gute Lehren für Amerikaner im besetzten Gebiet.

Frankfurt a. M., 6. Sept. Wie die „Frank. Ztg.“ meldet, wurden gestern auf dem Bahnhof Neustadt ein Amerikaner und seine Gattin, beide in vorgerichtetem Alter, verhaftet, weil sie nach amerikanischer Sitte die Gleise überfahren wollten. Sie wurden zur französischen Bahnhofsbehörde geschleppt und dort in grausamer Weise geschlagen, so daß sie erhebliche Verletzungen erlitten.

Der griechisch-italienische Konflikt.

Völkerbund und Pariser Völkervertrag versuchen sich gegenseitig die Entschädigung zuzuschreiben.

Paris, 6. Sept. Die Völkervertragskonferenz ist gestern zur Beratung in dem griechisch-italienischen Streitfall zusammengetreten. Ueber die Sitzung wird folgender amtlicher Bericht ausgegeben: Die Völkervertragskonferenz hat davon Kenntnis genommen, daß Griechenland bereit ist, wenn seine Verantwortlichkeit erwiesen wird, alle Reparationen anzunehmen, die die Völkervertragskonferenz für gerechtfertigt hält, so wie davon, daß die griechische Regierung den Vorschlag macht, eine Untersuchungskommission zu bilden, die sich aus Delegierten der drei in der Grenzkommission vertretenen Mächte zusammensetzt. Nachdem die Völkervertragskonferenz festgestellt hat, daß es ein völkerrechtlicher Grundfall ist, daß die Staaten für politische Verbrechen, die auf ihrem Gebiet begangen werden, verantwortlich sind, hat sie sich sofort mit der Prüfung des Untersuchungsantrags befaßt. Der Text dieser Entschädigung ist dem Generalsekretariat des Völkerbundes mitgeteilt worden.

England stellt dem Völkerbund die Flotte zur Verfügung.

Paris, 6. Sept. Wie der Sonderberichterstatter der „Chicago Tribune“ aus London meldet, will er aus guter Quelle erfahren haben, daß England für den Fall, daß der Völkerbund beschließen sollte, daß Italien Korfuräumen müsse, gern dem Völkerbund seine Flotte zur Verfügung stellen werde, um den Entschluß der

Weltstädte des Fernen Ostens.

Tokio und Yokohama.

Von Dr. Walter Hötting.

Wenn sich die entsetzlichen Nachrichten, die immer noch läutenhaft drahtlos aus dem fernen Osten kommen, in ihrem vollen Umfang behaupten sollten, so ist am 1. September 1923 zum erstenmal seit dem grauen Altertum auf einen Schlag eine Millionenstadt vernichtet worden. Denn Tokio hatte mehr als 3 Millionen Einwohner; es war die größte Stadt, weit volkreicher als die chinesischen Millionenstädte, die, wie man heute weiß, nach ihrer Volkszahl früher bei weitem überholt worden sind. Tokio war am Abend des 31. August noch eine Weltstadt; am Morgen des 1. September wurde die Weltstadt durch eine Zuckung des Erdreichs unter ihren Füßen zum Schuttfeld, zum rauchenden Trümmerhaufen, in dessen Ruinen, wie man befechtigt muß, mehr als 150 000 Menschen ihr Leben eingebüßt haben. Und auch Yokohama war, obwohl viel kleiner, weltstädtisch in seinem internationalen Handel, seinem Seeverkehr, seinem süßigen, bewegten, verträglichem Leben.

Tokio ist — oder was — in seinem Aeußeren ein getreues Abbild des modernen Japan. Das rätselhafte Märchenland, seine traumhafte Zartheit berühren sich eng im Raum mit der mächtigen Zweckbewußtheit des Japan von heute; die gleiche Stadt, in der wunderbare Tempelhaine und Lotusseiche in herrlichen Parks dämmern, entsendet Wolkenkratzer zum leuchtenden blauen Himmel, steht überfüllt elektrische Straßenbahnen durch alte Tempelhäuser dahindonnern, läßt, wenn auch dem Verschwinden nahe, der Riksha noch immer neben dem hundertspeibigen Auto, flüchtigen Weltentwürfen und neuzeitliche Raffinerie wohnen Wand an Wand; und doch ist Tokio bei weitem nicht die reizvollste der japanischen Großstädte. Kioto hat schönere Bauten, Nikko hat schönere Tempel, Nagoya schönere Straßen, Osaka mehr Industrie, Kobe und Yokohama haben mehr Handel. Aber was sie alle

nicht haben, das ist das ungeheure Menschengewühl, die Anziehungskraft der Hauptstadt und kaiserlichen Residenz.

Das Schloß des Mikado hat freilich nichts gemein mit den Königsschlössern der Alten Welt. Es ist ein Turmbau, eine Festung mit Mauern von azurblauen Fliesen, 30 bis 40 Meter hoch und etwas nach Innen geneigt, um ein Uebersteigen unmöglich zu machen. Ungeheurer Quadern sind zum Bau dieser Umwallung verwendet worden, die natürlich aus längst vergangenen Zeiten stammt und deren die Pfosten der Schornsteine umhüllt. Um die himmelhohen Festungsmauern steht sich ein Wallgraben hin, der in seinen Abmessungen der Umgrüftung entspricht, und der 50 bis 60 Meter breit, stellenweise auch ebensowidrig ist. Im Sommer ist der Wasserpiegel in den Gräben mit blühenden Lotuspflanzen bedeckt, und auf den Wällen darüber erheben sich mächtige alte Pinien in phantastischen Formen, mit langen, bis an den Erdboden reichenden Ästen. Auch im Innern ist der Kaiserpalast noch zum größten Teil, der Schloß der Veste-Parteeas gemäß, altjapanisch geblieben, wenigstens auch hier die oft verblüffende Mischung von Altjapan und modernster Erzeugnisse zu finden sein wird. Denn der gegenwärtige Regent, der für den erkrankten Kaiser Yoshihito die Regierung führt, ist in England erzogen und hatte sich recht modern und fortschrittlich gebildet.

Rings um den Kaiserpalast gruppiert sich das völlig moderne Viertel der Regierungsgebäude, der großen Banken und Hotels, der Handels- und Industriebauten, die durchweg abendländische Architektur zeigen und deren Mächtigkeitsunter Tokios blaues Himmel getreulich aufsteht. Aber das ist eben nur der innere, ganz modernisierte Stadtkern mit einem neuen Zentralschloß und Wolkenkratzern, die freilich auf dem Broadway einen Höhenwettbewerb nicht besorgen könnten. Das eigentliche Industrieviertel von Tokio liegt außerhalb des Zentrums an der Peripherie, in einem Gelände, in dem sich früher Hunderte von Daimio-Schlössern befanden.

Das charakteristische Element in Tokios Stadtbild sind seine Gärten und seine Kanäle mit ihren vielen Brücken. Der Fluß Sumidagawa fließt mitten durch die Stadt und verzweigt sich nach allen Richtungen hin durch kleinere Wasserläufe, deren Ueberbrückungen oft sehr reizvoll wirken. Das Hauptziel spielt sich auf der Gintza, der Hauptstraße der Stadt, ab, und hier wirbelt der moderne Verkehr inmitten dichter Reihen europäischer und japanischer Fußgänger, in Straßenbahnen, Autobussen, Kuruzautos und Rickshas. Stuntenläufer kann man in Tokio herumtummeln, ohne an ein Ende der Stadt zu gelangen. Denn diese ist ungeheuer weiträumig und ausgedehnt; die vielen Gärten, die kleinen Häuser beherbergen nur wenige Menschen und so braucht Tokio ungemein viel Bodenraum. In den eigentlichen japanischen Vierteln, in denen die arbeitende Bevölkerung wohnt, und die jetzt größtenteils durch die Flammen zerstört zu sein scheinen, hat man die Fertigkeit des Orient zu seiner Ueberwindung stets vernichtet; aber die häufigen großen Brände, namentlich die riesige Feuerbrunst von 1881, haben im wesentlichen alles Alte zerstört, und was neu erbaut wurde, war, auch bei den alten Bambus- und Papierbauten, eine graue, einödnige Schablone. Die breite Masse der Tokioter Bevölkerung hat wie Briten zu den mächtigen Steingebäuden der Neuzeit, weil die Furcht vor Erdbeben zu lebendig in der Erinnerung haftet. Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Furcht berechtigt ist; wer sich in einem einmütigen Steingebäude befindet, wird erschlagen, wogegen man aus den Papierbauten, wenn sie überhaupt einfallen, in der Regel heil herauskommt. Nachher pflegt allerdings das durch das Umfallen der Gerüste und durch Kurzschlüsse entzündende Feuer die letzten Bauten zu vernichten.

Während im Westen Tokios vielfach nach europäischem Vorbild moderne Viertel entstanden sind, hat sich im Nordwesten der Stadt ein unverfälschtes Stück Altjapan erhalten: die Yoshiwara, das berühmte Liebesviertel. Es ist freilich vor 12 Jahren auch fast ganz ein Raub

der Flammen geworden; aber ist rauch in der alten Ruine und Selbstamkeit wieder entstanden, und diese „Stadt ohne Nacht“, wie man Yoshiwara genannt hat, bildet eine der Sehenswürdigkeiten, die der Fremde eben genießen haben muß wie die traumhafte Stille des Sjöbo und des Ueno, der beiden großen Parks auf ihren riesigen Bäumen, den goldfarbenen Herbststempeln der Shogune, den mehrstöckigen, leuchtend roten Holzpagoden und ihren seltsam geschwungenen Dächern.

Noch moderner als Tokio ist das südwestlich von der Hauptstadt gelegene Yokohama, was ganz so weit von Tokio entfernt wie Potsdam von Berlin. Die Stadt ist regelmäßig gebaut, ganz neu und atmet in den meisten Vierteln jenen internationalen Handelsgeist, den man in Hamburg und London so gut findet wie in Hongkong, Singapur und Yokohama. Imposante Bauwerke erheben sich sowohl im östlichen, am Hafen gelegenen, wie im Innern des Stadtteils, in dem die staatlichen und städtischen Gebäude zu finden sind, während im Hafenviertel die großen europäischen Waren- und Bankhäuser, die Hotels und Klubs liegen. Die eigentliche japanische Stadt, von den beiden anderen Vierteln streng getrennt, liegt im Westen von Yokohama; sie besteht aus Gruppen von Bambushäusern, in deren Mitte sich jedesmal ein „Feuerhaus“ aus dichten Lehmwänden befindet. Hier bringen die Bewohner des Viertels die Feuerbrünsten ihre wertvolle Habe unter. Von den heute die halbe Million betraglich überfließenden Einwohner ist reichlich die Hälfte chinesischen Ursprungs, wie Yokohama überhaupt eine der internationalen Städte des fernen Ostens ist. In seiner Theaterstraße hört man Matrioskidiome aller Nationen; hier lockt eine Vergnügungsindustrie, die unerhörlich auf sein scheint, mit ihren unzähligen Schaubuden, Teehäusern, Theatern, Tanz- und Vergnügungshäusern. Höchst seltsam ist die Reklame dieser Vergnügungshäuser. Vor jedem Gebäude ragen, häufig nach vorn gerichtet, riesige Bambusstämme in die Straße hinein, an denen einzelne lange Stoffstreifen befestigt sind, auf

Wälfersbündungsverammlung zur Durchführung zu bringen. Selbstverständlich werde die englische Flotte dabei im Namen des Wälfersbundes und nicht im Namen Englands handeln.

Der Wälfersbund in Nöfen.

Genf, 6. Sept. (Drahtbericht.) Im Wälfersbündenskreis herrscht eine ähnliche Verwirrung wie in dem Augenblick, als der Wälfersbündensrat vor der Aufgabe stand, die Grenzen Oberösterreichs zu bestimmen. Genau wie seinerzeit finden geheimnisvolle Sitzungen des Rates bei dem einen, bald bei dem anderen seiner Mitglieder statt, und die allgemeine Unsicherheit wächst von Stunde zu Stunde.

Das Erdbeben in Japan.

Paris, 6. Sept. Ueber die Feuerbrunst in Tokio wird aus Osaka gemeldet: Der Bruch der Gasleitung infolge des Erdbebens sei die Ursache für die katastrophale Ausbreitung des Brandes gewesen, durch den auch die große Zahl der Opfer verursacht worden sei. 24 Stunden lang habe das Feuer gewütet, ohne daß man imstande gewesen wäre, seiner Herr zu werden.

Der Jottentischpunkt von Yafesuka sei zum Teil durch das Erdbeben, zum Teil durch die Sturmflut zerstört worden. Es verlautet, daß die auf gewissen Kriegsschiffen aufgestapelte Munition explodiert sei und die Schiffe zerstört habe.

Paris, 6. Sept. Ueber das Erdbebenunglück liegen folgende neue Meldungen vor: Unter den Opfern der Katastrophe befinden sich nach den bisherigen Nachrichten der italienische Botschafter in Japan und der französische Generalkonsul in Tokio. Nach einer Meldung des "Petit Journal" liegen die Straßen von Yokohama und von Tokio voll von Leichen.

216 Erdstöße am Unglückstag.

Paris, 6. Sept. Nach einer Havasmeldung aus San Francisco berichtet ein Funkentelegramm, daß Tokio am Samstag 216 Erdstöße auszuhalten hatte, von denen der längste sechs Minuten dauerte. Am Sonntag seien 57 Erdstöße zu verzeichnen gewesen.

Nach einer Meldung aus Osaka hat sich das Zentrum des Erdstößes von Samstag und Sonntag nach einer Mitteilung der Tokioer kaiserlichen Universität 62 Meilen südlich von Tokio inmitten des Pazifischen Ozeans befunden.

Der deutsche Botschafter gerettet.

Berlin, 6. Sept. Nach einem Telegramm aus Kobe ist, wie die japanische Presse meldet, der deutsche Botschafter Dr. Solk, dessen Gemahlin zurzeit in Deutschland weilt, mit seinen Kindern gerettet.

Wie die "B. Z. a. M." erfährt, ist die deutsche Botschaft in Tokio verhältnismäßig gering beschädigt worden. Nur ein Nebengebäude ist niedergebrannt. Der Konsist Schmidt von der Botschaft ist mit den Schlüssel in Kobe beim

Konsulat eingetroffen. Sein Kollege Schulze befand sich im Gebirge, ebenso wie der Botschaftsrat Trautmann mit seiner Familie und zwei anderen Damen von der Botschaft, die gerettet sein dürften. Auch der Generalkonsul Tschel von Schanghaï, der sich mit seinen Angehörigen zurzeit in Japan befindet, war während des Erdbebens im Gebirge. Vom Generalkonsulat in Yokohama ist der Vizekonsul Sill als gerettet gemeldet worden.

Deutsches Reich

Die Gehaltszahlung für die Beamten.

Berlin, 6. Sept. (Drahtbericht.) Der Reichsrat erledigte heute im Anschluß an die Ausschüsse die Beschlüsse des Reiches über die vorübergehende Aufhebung der vierjährlichen Vorauszahlungen an die Beamten. Auf Wunsch mehrerer Länder soll die Reichsregierung erwidern, die Vorauszahlung der Bezüge halbmonatlich vorzunehmen.

Im Anschluß an die gestrigen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium über den Teuerungszuschlag zu den Beamteneinküften für die erste Septemberhälfte fand, wie die Mänter melden, eine Besprechung über die von der Reichsregierung geplante Abschaffung der vierteljährlichen Vorauszahlungen der Beamteneinküften statt. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding erklärte am Schluß der Besprechungen, daß er aus den Ausführungen der Vertreter der Beamteneinküftenorganisationen annehme, daß das Gros der Beamtenschaft gewillt sei, auf die vierteljährlichen Vorauszahlungen zugunsten des Staates zu verzichten. Der Reichsrat stimmte in seiner heutigen Sitzung der Finanzvorlage zu, die die vierteljährlichen Vorauszahlungen für die Beamten vorübergehend aufhebt.

Die Staatsarbeiterlöhne.

Der Stundenlohn des Handwerkers in Drisklasse A beträgt nach den neuesten Ermüdungen 900 000 M., nicht 900 000 M., wie gestern irrtümlich gemeldet.

Die Wohnungsnot.

Berlin, 6. Sept. Gegenüber den in der Presse auftauchenden Nachrichten über einen bevorstehenden Abbruch der Wohnungsbauwirtschaft wird dem amtlichen preussischen Pressedienst von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß eine solche Maßnahme nicht in Erwägung gezogen wird.

Die Aufgaben der großen Koalition.

Wie schon gestern kurz berichtet, sprach am Mittwochabend im großen Handelskammeraal der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Curtius über das Thema "Die Aufgaben der großen Koalition".

Der volksparteiliche Führer Badens zeichnete zunächst das Bild der politischen Lage zur Zeit des Regierungswechsels. Er warnte eindringlich vor einer Katastrophepolitik. Das Festhalten der bayerischen Volkspartei in der großen Koalition sei lebhaft zu bedauern. Für die härtesten liberalistischen Gründe mitgespielt haben. In Wirtschaft- und Finanzfragen übergehend, führte Dr. Curtius aus, was wohl überliefert wurde mit dem österreichischen Beispiel mit den Indexlöhnen folgen. Allerdings sei da und dort in der Angleichung an die Friedensgoldlöhne über das Ziel hinausgeschossen worden. Es sei ein unerhörter Vorgang, daß es immer noch keinen Unterschied zwischen gelerntem und ungelerten Arbeitern gebe. Zur Wehrpflicht des Weibes müsse die Wehrpflicht der Arbeit kommen. Die Leistungen müßten erhöht werden, sie seien heute auf die Hälfte des Friedens vorabgesehen. Daß die Regierung mit dem sozialdemokratischen Einschlag eine Umgestaltung der Erwerbslosenfürsorge in dem Sinne eintreten lassen will, daß diese sich produktiv auswirkt, d. h. daß auf die Unterstützungsempfänger ein Zwang ausgeübt werden kann, beim Wohnungsbau, im Bergwerk usw. behilflich zu sein, sei nur lebhaft zu begrüßen.

Dr. Curtius anerkannte ferner die Notwendigkeit, sich in der Preisbildung dem Friedensstand zu nähern. Allein so könne es nicht bleiben, daß wir über den Weltmarktpreis leben. Wir dürfen ja nicht sagen: „Gott sei dank, wenn die Ausländer nicht mehr kommen!“ Diese Kurzsichtigkeit gereiche unserer Wirtschaft zum Schaden. Unsere Industrie ist zum großen Teil schon heute nicht mehr exportfähig und deshalb gilt es, sie von der jetzt überflüssigen Ausfuhrkontrolle zu befreien. Es genügt, wenn künftig noch die Einfuhr kontrolliert wird.

In der nächsten Zeit werden zweifellos Betriebsstillegungen in größerem Umfange und Kurzarbeit zu erwarten sein. Daß wir in Deutschland so wenig Kontur haben — im Juli waren es ganze 20 — ist ein Beweis dafür, daß wir heute unzählige faule Erzeugnisse mitschleppen, die bei anderen Weltmarktpreisen längst verschunden wären.

Dr. Curtius behandelte dann das ungemein schwierige Finanzproblem und die damit zusammenhängenden Maßnahmen der Reichsregierung. Die Notenpresse könne erst stillgelegt oder wenigstens im Tempo verlangsamt werden, wenn es gelänge, den Reichsbedarf zu decken und sei es nur zu einem kleinen Teil. Diesem Zweck dienen die neuen Steuern, die mit rückwärtsloser Energie aufgebracht werden müßten. Eine Erleichterung sei allenfalls nur bei der Betriebssteuer angängig. Den Reichsbedarf zu decken werde freilich so lange unmöglich sein, als nicht der Ruhrkampf in der einen oder anderen Weise beendet ist. Der Redner teilte mit, daß nach seiner Kenntnis bereits erhebliche Steuererhöhungen eingegangen seien, was auch als ein Mitteln in moralischer und feuerteknischer Hinsicht und gegenüber dem Ausland anzusehen sei. Günstige Ansichten erörtere die Goldanleihe, die als erste Maßnahme einer wertbeständigen Anlage, unbeeinträchtigt von den Schwankungen der Schwerte, allen Volkswirtschaften warm empfohlen werden könne. Hier sei die beste Gelegenheit geboten, Ersparnisse zu machen.

Der Redner ging dann auf die Währungs- und Politik der Reichsbank näher ein und warf die Frage auf, ob ihre Maßnahmen zweckmäßigerweise nicht schon früher hätten getroffen werden sollen. Aus politischen und menschlichen Gründen wandle er sich für seine Person gegen eine Besetzung des Reichsbankpräsidentenpostens in London, amerikanischen und holländischen Bankkreisen großes Ansehen genieße und sich an seinem Posten sehr verdient gemacht habe.

Zur Außenpolitik führte Dr. Curtius aus, daß sich alles um die Verständigung mit Frankreich drehe. Er legte den beiderseitigen Standpunkt zur Reparations- und Ruhrfrage dar und billigte rückhaltlos das von Stresemann angeführte Programm, das auch einen Bestandteil der Regierung Cuno bilde. Der vorgeschlagene Rheinlandpakt solle Frankreich eine genügende militärische Sicherheit gegenüber dem wehrlosen Deutschland bieten. Es wäre schon ein gewaltiger Fortschritt, wenn es Stresemanns Bemühen gelänge, den gesamten Fragekomplex an den Verhandlungstisch zu bringen, wo außer Franzosen noch andere sitzen.

Der passive Widerstand könne wohl in der Form geändert werden, dürfe aber keineswegs mit einer Kapitulation enden. In dieser Beziehung hätte die letzte Zeit zwei beruhigende Ereignisse gebracht: das völlige Scheitern der Dorenerversammlung in München-Gladbach, wo seine Anhänger windelweiser gehandelt worden seien, und das Scheitern der separatistischen Bewegung im Bergbau. Letzteres fällt besonders ins Gewicht, da es ja letzten Endes um die Ruhrfrage geht. Der Redner betonte mit dem größten Nachdruck, daß es für Deutschland niemals eine internationale Rheinlandfrage geben werde.

Das Rheinland sei deutsch und müsse deutsch bleiben.

Wir werden im Kampfe ausharren müssen, bis die Franzosen das Ruhrgebiet räumen und wir das freie Rheinland zurückgewinnen. Auf die Hilfe Amerikas und Englands können wir allerdings nicht rechnen, solange sich ersteres aus

Furcht vor einer Preisrevolution im eigenen Lande weigert, seinen Goldstrom in die amerikanischen und europäischen Wirtschaften fließen zu lassen, und solange sich der englische Vertreter in der Reparationskommission nicht rührt bei Erlassen wie dem jetzt veröffentlichten über die Beamtenernennungen. Auch die Neutralen und selbst der Wälfersbund werden nichts tun können, auch wenn Deutschland ihm angehöre. Dies habe der italienisch-griechische Konflikt gezeigt.

Dr. Curtius zog zum Schluß einen Vergleich mit den Jahren 1806/13, jedoch nicht im Sinne der Revanche, sondern vielmehr mit Bezug auf die damalige beispiellose Verinnerlichung des Volkes. Nur durch sie sei es möglich gewesen, die fremden Fesseln abzuschütteln. Ohne ständige Erneuerung, ohne Einfuhr würden wir nicht wieder hochkommen. Man möge daran denken, daß es auch eine Wehrpflicht des Geistes und der Sittlichkeit gibt.

Die nahezu zweifelhafte Darlegung fanden lebhaften Beifall. Da sich niemand zur Ansprache meldete, konnte der Vorsitzende, Reichsanwalt Brombacher, die Verlesung um 10 Uhr schließen. Er tat dies unter entschiedener Zurückweisung jeder Katastrophepolitik mit den Worten, daß es sich jetzt nicht um Partei- und Staatsform handle, sondern um Sein und Zukunft des deutschen Volkes. Unsere Devise sei, wie Reichsfinanzminister Dr. Stresemann in seiner Stuttgarter Rede erklärte: Deutschland, Deutschland über alles. Und im Unglück nun erst recht!

Es ist sehr zu begrüßen, daß die Deutsche liberale Volkspartei in den kritischen Tagen, die wir jetzt durchleben, einen Redner gewonnen hatte, der, frisch von der Quelle kommend, seine Eindrücke und Ansichten über die Lage in sachlicher und gebräunger Form wiedergab. Zu verübeln haben und ansharren — das waren die Empfindungen — die die zahlreich erschienenen wohl alle mit nach Hause nahmen. In diesem Sinne bedeutete der Vortrag auch eine willkommene Stärkung unseres nationalen Willens.

Berschiedene Drahtmeldungen

Zum amerikanischen Ueberfall in Eberbach.

Eberbach, 6. Sept. Aus der Voruntersuchung im Fall Bergdoll erfährt die "Eberbacher Ztg.", daß vollkommenes Licht in die Angelegenheit gekommen ist. Die Angeklagten sind in bezug auf die Tat voll geständig. Die Behandlung der vier im Würzburger Gefängnis in Untersuchung befindlichen Gefangenen Sperber, Griffl, Nelson und Fürtz Gagarin ist den Verhältnissen entsprechend gut. Die Vorbereitungen zur Entführung aus Eberbach und die Flucht über den Rhein waren bis aufs Kleinste vorbereitet. Es fehlte nicht einmal die Auffstellung eines Kinosoppers, der ja auch schon die Angreifer mit Ausnahme des russischen Fürsten Gagarin bei der Einfahrt nach Eberbach bei der Rheinbrücke Rudwighafen gefürchtete hatte.

Deutschenverfolgung in Oberschlesien.

Abniskühle, 6. Sept. Die Veranstaltung der deutschen Theatergemeinschaft für Pölnitz-Oberschlesien wurde durch Terror gestört. Eine Bande von ungefahr 200 Mann umstellte das Gebäude, in dem die Vorstellung stattfand. Nach Schluß der Vorstellung stürmten die Aufständischen in den Saal und mißhandelten die Anwesenden in der schrecklichsten Weise. Die Polizei beschränkte ihre Tätigkeit lediglich auf den Schutz der Schaulustigen und sah im übrigen den Mißhandlungen der Zurücker untätig zu. Augenzeugen des Vorfalles erklärten, daß man in Abniskühle noch niemals derartige Rohheitsakte sah. Die deutsche Bevölkerung ruft in größter Hilfslosigkeit die Kulturvölker der Welt an, sich ihrer anzunehmen, da sonst Blutlachen von noch größerem Ausmaße zu erwarten seien.

Trohes Ereignis im serbischen Königshause.

Graz, 6. Sept. Wie die "Tagesspost" aus Belgrad meldet, ist die Königin heute von einem gehunden Knaben erlunden worden.

denen in großen japanischen Schriftzeichen die Ankündigungen gemalt sind. Dieses Bild wirkt ebenso bunt wie fremdartig und erfüllt die langgestreckte Straße mit einer seltsamen Atmosphäre von Fremdheit und exotischer Lebensfreude. Ungemein reizvoll, im Sommer von fast paradiesischer Schönheit, ist Yokohamas Umgebung. Auf viele Meilen in der Runde gleicht die Landschaft einem gepflegten Park mit den entzückendsten Tempeln und Tempelgärten, mit reizenden, sehr reinlichen Dörfern, in denen die Bevölkerung zum Teil noch in primitiver Unberührtheit lebt. Niemand vermag vorläufig zu sagen, was von alledem erhalten und was durch das Erdbeben zerstört ist.

Theater und Musik

Bad. Landestheater. Man schreibt uns: Goethes "Götter von Verlichingen", der hier zuletzt vor elf Jahren gegeben wurde, geht am Samstag, den 8. September als Eröffnungsvorstellung für die neue Spielzeit neuinstudiert in Szene. Die hierbei zugrundeliegende Bühneneinrichtung stützt sich im wesentlichen auf die erste vollständige Fassung der Dichtung, die vor gerade 150 Jahren erschien, hat aber in Einzelheiten auch den Entwurf von 1771, den sog. "Urgötter", berücksichtigt; ohne ferner die schwerwiegenden Mängel der ersten Bühnenbearbeitung von des Dichters eigener Hand aus dem Jahre 1804 im geringsten zu verkennen, schien der vielfach vertretene radikale Verzicht auf Berücksichtigung auch dieser Fassung nicht unbedingt geboten und einige vorläufige, der künstlerischen Gesamtwirkung dienende Einfügungen, gerechtfertigt. — Im Grundgedanken wird die klare Herausstellung des eigentlichen Götterdramas mit seinem zentralen Konflikt Götter-Beziehungen angeordnet und alles unter diesem Gesichtspunkt Entbehrliche entschlossen ausgeschieden. Daß hierbei auch manches an und für sich Wertvolle und Schöne fallen mußte, erschien unvermeidlich und war gewiß zu wagen in der Erkenntnis, daß eine alle

Ansprüchen und jeder Auffassung gemäße Bühnensfassung ein unerfüllbares Ideal bleiben muß bei einer Dichtung, die so wie Goethes Jugendwerk alles konstruktiven Ebenmaßes und aller dramatisch-technischen Formgebundenheit nach Anlage und Aufbau in tragfähigem Ueberbewußtsein spottet.

Die Lustspielprobe. Ulrich von der Trend-Ulrich, das Mitglied des Badischen Landestheaters, hat die bisher in deutscher Sprache noch nicht aufgeführte einaktige Komödie "Impromptu de Versailles" von Moliere unter dem Titel "Die Lustspielprobe" für die deutsche Bühne überführt und das Aufführungsrecht dieser Uebersetzung dem Bad. Landes-theater vorbehalten.

Kunst und Wissenschaft

Die diesjährige Werkbundtagung. Vom 13. bis 15. September findet in Weimar die 12. Jahresversammlung des Deutschen Werkbundes unter Vorsitz von Professor Richard Niemcewicz statt. Außer einer Besichtigung der Bauausstellung und einer Vorführung des mechanischen Kabarets der Bauausstellung im Theater zu Jena gilt die Tagung den Fragen des jetzigen kunstvererblichen Schaffens: Vorträge von den Grundlagen künstlerischer Gestaltung, von Kunst und Technik eine neue Einheit. Vortragswahl findet für die ausführenden Mitglieder statt: für Hoffmann, Schmidt-Dellerau, Koelzig, Tappert, Heus und Laut. Auch die Werkstattgruppe wird tagen.

Holländische Hilfe für die deutschen Universitäten. In den Niederlanden hat sich vor einiger Zeit ein Komitee "Deutsche Universitäten" unter dem Protektorat des Ministers de Biffer und des niederländischen Gesandten in Berlin Baron Gevers gebildet mit der Aufgabe, der notleidenden deutschen Wissenschaft zu Hilfe zu kommen. In dem Anruf, mit dem dieses Hilfskomitee an die niederländische Öffentlichkeit getreten ist, heißt es u. a.: Die deutsche Wissenschaft ist dem Untergange nahe, da sie nicht mehr über genügend Darmittel

verfügt. Diesen Untergang zu verhüten, ist die Pflicht der Unterzeichneten. Ohne Rücksicht auf politischen, religiösen oder anderen Unterschied, wünschen sie allen denen Unterstützung zu gewähren, deren Arbeit internationalen Wertes geworden ist. Denkt an die Männer der Wissenschaft in Deutschland, die so namenloses Leiden gemilbert, so Großes vollbracht! — Und was haben nicht Handel und Industrie der deutschen Wissenschaft zu verdanken? Ihr jetzt in ihrer Not beizustehen, ist nichts anderes, als den Zoll der Dankbarkeit zu hinterlegen. Das Komitee verfolgt den Zweck, insbesondere denen Unterstützung zu gewähren, die sichere Gewähr dafür bieten, in absehbarer Zeit auf wissenschaftlichem Gebiete etwas zu leisten. Es sind dies die Studenten in vorgehrittenem Studium, sowie Professoren und Dozenten. Schriftführer des Komitees ist Herr E. B. Spanjaard, Welstraat 67, Haag.

Verteigerung der Sammlung D'Abnion. Die berühmte Gemäldesammlung des Lord D'Abnion, in der sich Gainsborough und Rembrandt sowie zahlreiche wertvolle englische und französische Möbel befinden, wird am 3. Oktober in London versteigert werden.

Die deutsche Expedition bei der bevorstehenden Sonnenfinsternis.

Der 10. September wird hoffentlich mit der Überwindung der Relativitätstheorie durch die deutsche Sonnenfinsternis-Expedition in Merito die Lösung der Rätsel bringen, die bei den Sonnenfinsternissen der letzten Jahre übrig geblieben sind. Die Expedition, die seit ihrer Abreise aus Hamburg am 11. Juli dieses Jahres vollkommen von der Günstigkeit der mexikanischen Regierung unterhalten wird, hat aber noch weitere Ziele. Diese gelten insbesondere den Arbeiten von Professor Lubendorff, dem Direktor des astronomischen Observatoriums in Potsdam und Bruder des Generals. Es handelt sich hier um eine chemische Analyse der Sonnenatmosphäre auf dem Wege photographischer Aufnahmen des Sonnenspektrums,

also um die Gewinnung tieferer Aufschlüsse über den physikalischen Zustand der Sonne, vor allem über seine Beziehungen zu den Nordlichtern und magnetischen Störungen auf der Erde. Den Einsteineffekt wird Dr. A. Kohlschütter vom Potsdamer Observatorium untersuchen. Daß Einstein mit seiner Rechnung im Rechte ist, daß der von der Sonne vorübergehende Lichtstrahl tatsächlich in eine krumme Bahn abgelenkt wird, daran ist nach den Beobachtungen der Engländer 1919 und der Amerikaner 1922 nicht mehr zu zweifeln. Über die Größe dieser Ablenkung aber geben die Rechnungen noch auseinander. Der erste Fortschritt, der eine solche Stützung vor mehr als 100 Jahren behauptet hatte, Solhner, berechnete sie auf 0,85 Bogensekunden, ohne das auf photographischem Wege überprüfen zu können. Einstein ist auf einen Koeffizienten von 1,75 gekommen; um diesen Wert in Bogensekunden soll ein Fürstern, der von uns aus dicht am Sonnenrande erscheint, radial von ihr fortgeschoben gesehen werden, verglichen mit seinem gewöhnlichen Ort am Himmel. Die amerikanische Expedition, die unter Campwell im vorigen Jahre in Australien arbeitete, während die deutschen und holländischen Gelehrten auf der Weinachtsinsel bei Java beobachteten, hat den Einsteineffekt bestätigt. Trotzdem ist seine genauere Bestimmung und die Messung der Verdünnung in verschiedenen Abständen von der Sonne nötig. Nach Einstein ist die Verdünnung eines Sternes umgekehrt proportional seinem Abstand vom Sonnenmittelpunkt. Um das festzustellen, haben die deutschen Forscher ein umfangreiches Instrumentarium in 40 Köcher nach Merito hinübergenommen, als Hauptstücke zwei horizontal am Boden gelagerte Kameras von je 8,59 Meter Brennweite; ein Spiegel wird während der Finsternis die Sonne in die eine Kamera, eine Veraleichsgegen des gestirnten Himmels in die andere Kamera hinein spiegeln. Außer Lubendorff und Kohlschütter nehmen an der Expedition teil der Mechaniker des Potsdamer Observatoriums, Hermann, dann von der Hamburger Sternwarte in Bergedorf der Direktor, Professor Schorr, und Professor Dalberg. Den genauen Beobachtungsort hat der Direktor der mexikanischen Sternwarte in Tabasco, Professor Gallo, bestimmt. Er hängt nicht nur von den Verkehrsbedingungen, sondern auch von der geographischen Lage der Sternwarte ab. Im letzten Jahre machte der Vortrag fünf Minuten vor Eintritt in die Totalität der Finsternis einen Strich durch die Vorbereitungen so vieler Monate.

Aus Baden

Durlach, 6. Sept. Am vergangenen Sonntag fand im hiesigen Naturtheater die Freilichtaufführung „Der Spielmann“ statt.

Pforzheim, 6. Sept. Eine furchtbare Unfälle ereignete sich heute früh 6 Uhr im Hause Söfenstraße 4.

Schweigen, 6. Sept. In der Angelegenheit der großen Getreidediebstähle auf dem Inselheimer Hof sind weitere vier Personen und außerdem ein Bäckermeister aus Hochenheim, der von dem gestohlenen Getreide gekauft hatte, verhaftet worden.

Heidelberg, 6. Sept. Architekt Leopold Moosbrugger, Teilhaber der Baufirma Moosbrugger und Pfäumer, verlor am Montag auf der abfälligen Straße von Buchen nach Gerstadt die Gewalt über sein Motorrad und kam zu Fall.

Kastatt, 6. Sept. Die beiden hiesigen Kinos haben geschlossen, weil sie nicht in der Lage sind, die ihnen auferlegte Steuer zu zahlen.

Silberstein (6. Bernsbach), 6. Sept. Das Haus des Nagelschmieds Wlff. Blad ist von einem gewissen in dem Haus wohnenden Paul Fritz in die Luft gesprengt worden.

Kahr, 6. Sept. Seit einigen Tagen war die 32 Jahre alte Tochter eines hiesigen Privatmannes vermisst worden.

Sornberg, 6. Sept. Aus dem Neubau der Firma Schiele und Bruchsaler A.G. wurden in der Nacht zum Freitag 17 Kilogramm Messing im Wert von 882 Millionen Mark gestohlen.

Friberg, 6. Sept. Infolge Mangels an Aufträgen sind die hiesigen Fabrikbetriebe zur Einschränkung der Arbeitszeit gezwungen.

Burgheim (A. Dreifach), 6. Sept. Bei der Zweifelhagernte führte der hiesige Altrichter Schreiber zu unglücklich vom Baum, daß er schwere innere Verletzungen davontrug.

Mühlheim, 6. Sept. Die 142er weihen am nächsten Sonntag das Denkmal für die Gefallenen ihres Regiments ein.

Saig, 6. Sept. Seit November vorigen Jahres wurde der geistig anomale 25 Jahre alte Friedrich Glenz aus Ohlbrunn vermisst.

Willingen, 6. Sept. Die Staatsanwaltschaft Konstanz hat gegen die Verfertiger und Verteiler der „kommunistischen Tausendmarktscheine“ auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik, des Münzgesetzes und des Gesetzes zur Bekämpfung des Wunders ein Strafverfahren eingeleitet.

Mehlich, 6. Sept. Die Stadtgemeinde hat kürzlich 241 Zentimeter Fichtenholz verkauft und daraus über 17 Milliarden erlöst.

Vörsach, 6. Sept. Die Kaiser Straßenbahn haben mit sofortiger Wirkung den Preis für die Fahrkarte Landesgrenze-Vörsach oder eine Teilstrecke um ungefähr auf 100 000 Mk. erhöht.

Singen a. S., 6. Sept. Durch Schiedsgericht war den Angehörigen der Metallindustrie für den August das 18fache des Zulagebetrages zugesprochen worden.

Schiedsgericht wurde seitens der Angestellten abgelehnt und das 2fache gefordert.

Konstanz, 6. Sept. Auf der Fahrt von Konstanz nach Lindau erlitt der österreichische Dampfer „Dornbirn“ auf der Höhe von Wasserburg einen Maschinendefekt.

Schlüsselzahlen vom 7. Septbr.

Badischer Einzelhandel: 1 000 000. Karlsruher Feueranzahl: 28. Aug.—8. Sept.: 1 898 130 (Vorwoche 1 009 834).

Personentarif: 600 000 (ab 11. Sept. 1,5 Mill.). Gütertarif: 1,8 Mill. (ab 11. Sept. 4,5 Mill.).

Aus dem Stadtkreise

Die Augustgehälter der Industrieangestellten.

Weitern nachmittag um 4 Uhr fanden vor dem Demobilisationskommissar Verhandlungen über die Augustgehälter der Angestellten in der Karlsruher Industrie statt.

Zum neuen Eisenbahntarif.

Zur Schonung des Wirtschaftens hatte der Reichsverkehrsminister auf Wunsch des Reichs-Eisenbahntarifs in einem Umfange erhöht, der einen großen Teil der Ausgaben ungedeckt ließ.

Die Errechnung der Preise im Einzelhandel.

erfolgt bekanntlich seit kurzem auf der Basis einer Grundziffer, die mit einer der Geldentwertung angepaßten beweglichen Schlüsselzahl zu multiplizieren ist.

Einzelhandels ist aber nach besten Kräften bestrebt, alle derartigen Ungleichheiten zu beseitigen, und man darf hoffen, daß sich durch die getroffenen organisatorischen Maßnahmen künftighin hinsichtlich der Schlüsselzahl ein vollkommen einheitliches Bild in ganz Baden ergibt.

Nachverbindung Frankfurt a. M.—Berlin über Karlsruhe.

Der D. Zug 1, der bisher den Frankfurter Hauptbahnhof 10.03 abends verließ, ist um 10 Minuten früher gelegt worden.

Verkehr nach dem besetzten Gebiet. Reisende nach dem besetzten Gebiet, die glaubhaft machen, daß sie vor der Tarifserhöhung vom 20. August nach dem besetzten Gebiet wären, wenn nicht am 9. August die Verkehrsperre verhängt worden wäre, erhalten auf Antrag von den Stationen entsprechende Befreiungen.

Goldkollongel. Für die Zeit vom 8. bis 14. September einschließlich beträgt das Goldkollongel 245 850 900 v. H.

Der Milchergesetzpreis (Landesgrundpreis) für Baden, errechnet aus der Reichsindexziffer vom 8. September beträgt für die Woche vom 10. bis 16. September 390 000 M pro Liter.

Erhöhung des Straßbahntarifs. Mit Wirkung vom Samstag, den 8. September, tritt in den Beförderungsbedingungen der Straßbahn eine neue Erhöhung ein.

Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe (nach Mitteilung des hiesigen Statistischen Amtes). Es folgten am 6. September (in Tausend): Ochsenfleisch mit Knochen Pfd. 1800—2000; Rindfleisch mit Knochen 1600—2000; Kalbfleisch mit Knochen 3000—3400; Hammelfleisch mit Knochen 3200; Schweinefleisch mit Knochen 3200; Hühner (Henne) 2000—2200; Gänse, lebend 10 000—10 500; Kapaun Pfd. 1400; Karpfen 180—250; Spinaat 500; Mangold 200—250; Wollkorn, grüne 500—800; Rüben, gelbe 80—150; Kohlrabi 180—200; Kopfsalat 100—200; Endivienalat 150—250; Sellerie 50—150; Rettich 20—100; Radisheschen Bund 100; Gurken Stück 900—1000; Tomaten Pfd. 800; Zwiebeln 140; Knoblauch 50; Tafelbirnen 80—120; Zwetschgen 50—120; Pflirsche 600; Brombeeren 500; Zitronen Stück 70—110; Eier, frische 400; Tafelbutter Pfd. 5800—6000; Schweinehälften ansl. 3400—4200; Rindfleisch 3200; Rindfleisch 2000—3300 Mark.

Das Reichsgehalt Nr. 81 vom 5. September hat folgenden Inhalt: Bekanntmachung auf Grund des § 7 der Durchführungsbestimmungen des Reichspräsidenten über die Ableitung ausländischer Vermögensgegenstände vom 30. August 1923.

Unfall. In einer Fabrik in Mühlburg stürzte ein 80 Jähriger schwerer Kolben beim Transport vom Kran herunter und einem verheirateten Schmied von hier auf den Fuß, wodurch dieser eine Quetschung erlitt.

Rascher Tod. Ein verwitweter Viehhändler von hier erlitt im Personenzug Stuttgart auf der Station Erlingen einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Diebstahl. Am 1. d. M. wurde durch unbekannten Täter zum Nachteil einer hiesigen Firma eine in der deutschen Kunstausstellung in der Stadt, Ausstellungshalle ausgestellte Damenhandtasche aus schwarzem Glaslack mit Nidelschnapschloß im Werte von 50 Millionen Mark gestohlen.

Gehtoben wurde hier ein Herrenfahrrad Marke Wanderer Nr. 1, Fabriknummer 57 536 und Marke Kasper, Fabriknummer 119 009, und ein Fahrrad Marke International, Fabriknummer 763 395.

Verhaftet wurde eine Erzieherin aus Dhrudorf wegen Diebstahls und Betrugs.

Veranstaltungen.

Theater- und Konzerte des V.S.V. Nachdem bereits die Theatermitglieder 1—1600 zu Vorstellungen im Landesbühnen aufgerufen sind, ist dringend nötig, daß die Mitglieder rasch eintreten in der Geschäftsstelle (9-1, 4-6, Sonntag 11-1) abgeholt werden.

Kammer-Orchesterkonzert. Eines der markantesten Werke von Hindemith kennen zu lernen, haben die Karlsruher Musikfreunde kommenden Montag, den 10. September, im Eintrachtsaal Gelegenheit: sein Kammer-Orchester-Werk Op. 24 Nr. 1. Der erste Teil bringt zwei klassische Kammer-Orchester-Werke: Bachs Triosonate in A-Moll (Solist: Kapellmeister Berger, Konzertmeister Volz und Kammervirtuos Wittel) und Gluck: Sinfonie aus dem Ballett „Don Juan“.

sort feilzustellen sind. Den Übergang zu Hindemith vermittelt der Deutsch-Italiener Bufoni mit seinem „Indischen Tagebuch“. Karten bei Kurt Neufeldt.

Musisches Konservatorium. Mit dem am Montag, 10. September, beginnenden Schuljahr tritt Frau Emma Darmstadt als Lehrerin für Klavierfach in den Lehrkörper neu ein.

Einweihung des Phönix-Stadions im Wildpark. Das erste Bezirksfußballspiel der Spielzeit 1923/24 bringt am Sonntag, den 9. September, nachmittags 1/2 Uhr, für Karlsruhe die Begegnung Kickers Stuttgart—Phönix. Letzterer benützt die Gelegenheit dieses wichtigen Zusammenkommens, um sein im Wildpark gelegenes, zum mehr der Vollendung nahestes Stadion durch eine, den heutigen Verhältnissen Rechnung tragende Fäher einzumachen.

Landesbuch-Ausgabe.

Todesfälle. 4. Sept.: Karl, alt 27 Tage, Vater Hans G. P. e. Oberleutnant; Vore, alt 1 Jahr 1 Monat 13 Tage, Vater J. A. n. o. f., Maschinenformer; Emilie B. a. r. n. e. d. t., alt 88 Jahre, Witwe des Hofkammermalers Wlff. B. a. r. n. e. d. t. — 5. Sept.: Wlff. A. u. s., alt 82 Jahre, Witwe des Werkmeyers Rudolf A. u. s. — 6. Sept.: Walter, alt 6 Monate 27 Tage, Vater Albert M. e. s. a. e. r., Mütter: Oskar S. a. u. e. i. d. e. r., Straßenbahnführer, Ehemann, alt 31 Jahre.

Gerichtssaal

Mannheim, 6. Sept. Wegen umfangreicher Postdiebstähle waren mit dem 45jährigen Hilfspostschaffner Joh. Deibelhöfer neun weitere Personen vor der Ferienstrammer angeklagt.

Sport/Spiel

Manheimer Herbst-Herrenrennen. Die für das am 9., 12. und 16. September stattfindende Manheimer Herbstrennen bestimmten Pferde sind eingetroffen.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Donnerstag, den 6. September 1923.

Unter dem Einfluß der Tiefdruckgebiete über Nordeuropa und Island und westlicher Aufströmungen dauert in Mitteleuropa das kühle, wolke Wetter fort.

Wetteransichten für Freitag, 7. September: Wolkig, kühl, nur vereinzelt etwas Regen, westliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

Table with 2 columns: Station, Water level. Rows: Schutterinsel, Rehl, Wakan, Wonnheim.

Briefkasten

G. L. Der Dollar stand in der Zeit vom 1. April 1919 bis 30. Juni 1919 durchschnittlich auf 12,80. Am 23. November 1920 wurde er in Berlin mit 60,07 und in Frankfurt mit 67,57 notiert.

Tagesanzeige

Freitag, den 7. September 1923. Stadtpark: Streichkonzert beim Schwarzwaldbauhaus, abends 1/2 Uhr. Platak-Sinfonie: Felicitas Graubidin. Welt-Kino: Die Geheimnisse von Berlin.

